

Und manchmal....

Und manchmal... manchmal denk ich dran, wie verdammt gut es mir doch eigentlich geht.

Ich liege hier.

Ich liege hier im kühlen Gras der puren Sorglosigkeit.

Die Sonne kitzelt mein Gesicht und... und für einen Moment verblasst die Zeit.

Gedanken schweifen wild umher und ich blinzle. Blinzle ins grelle Licht und habe nichts vor, keine Pläne, keine Pflicht. Ja, einfach nur ich.

Und um mich herum: Löwenzahn, ja von ihm gibt's hier reichlich. So gelb so zart, ich nehme ihn jetzt anders wahr, auf eine andere Art und beuge mich vor. Ich rieche dran. Ja, wie er nur duftet. Nach Löwenzahn. Und ich will schreien: Ich liebe mein Leben. Denn auf einmal wird mir klar, wie gut's mir doch eigentlich geht und seht! Die Welt scheint so friedlich, so rein, so klar.

Doch meine Gedanken, die verlassen die Wiese, und abrupt halte ich inne, weil sich was reinschleicht in meine Idylle.

Eine schwarze Wolke kommt über mich, und ich denk an die Nachrichten von gestern Abend. Und die rosarote Brille verblasst, zerbricht.

Denn ich sehe nun sie vor meinem inneren Auge, ja jedes Detail haarscharf vor mir: die Babys, die Kinder, die Frauen, ja und die Männer. Sie sitzen fest in Flüchtlingslagern, so einsam, grausam. Traurig. Da kommen Bilder von zertrümmerten Häusern auf. Dörfern in Asche und Städte in Schutt. Dort drüben, in meinen Gedanken: Alles Grau. Die Kinder, die auf ein besseres zu Hause hoffen, weil sie davon liefen vor der schrecklich grausamen Welt.

Meine Gedanken? Sie schweifen zurück zu der Wiese voller Löwenzahn. Die Sonnenstrahlen, ja die sind immer noch hier. Sie haben sich nicht verändert. Und ich nehme mir fest vor: Ab jetzt ... viel öfters daran zu denken ...wie verdammt gut es mir doch eigentlich geht.

Katja Kienzl